

Quadt Josef
2521 Trümpf, N.Ö.
Dr. Ing. Figlstrasse 32

Trümpf, 27. Juli 1981

Lieber Freund!

Beiliegend übermittle ich Dir eine Fotokopie des in unserem Besitz befindlichen Originals von Benedikt Fontner eigenhändig geschriebenen und unterzeichneten Gedichtes über die Blutspenderinnen im Militärspital der Internationalen Brigaden in Murcia.

Das Original steht Dir bei Bedarf auch leihweise zur Verfügung.

Die mir übermittelten Fotokopien Benedikt Fontners betreffend sind eine Kopie mit dem Bild seiner Person können mir den bei uns befindlichen Gedicht in seiner Handschrift, eine interessante und wertvolle Ergänzung finden.

Dasselbe darf ich annehmen umgekehrt unserer Kopie für Dich.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Telefon: 02253/72613

Quadt Josef

Die Schriftgelehrten von Münster.

~~Leser~~
Nach dem
Original

Geht mich an, halt zu dir die Hand,
Ein Wort: Das steht im alten Testament!
Ein Wort: Das steht, für die die wir nicht sind
Und für die, Menschen mit ihrem Geist regieren.

Die haben herauf den Mythen von Geist und Dämon
Die haben einen anderen von Geist und Dämon.
Der Geist ist ein Dämon und was der Geist
Und im alten Geist stehen wir alle im alten Dämon.

Der ist der alte Geist und so ist der alte Geist,
Der ist der alte Geist und flammend der alte Geist;
Der ist der alte Geist der alte Geist und der alte Geist
Und der alte Geist der alte Geist der alte Geist.

Das ist der alte Geist der alte Geist der alte Geist,
Die müssen wir der alten Geist der alte Geist.
Ein alter Geist der alte Geist der alte Geist,
Der alte Geist der alte Geist der alte Geist.

~~Die~~ der alten die drei Mächte von Münster ---
Es gibt die drei die drei die drei.
Es gibt die drei die drei die drei.
Der alte Geist der alte Geist der alte Geist.

„Bedeutung für die“, heißt der alte Geist „der alte Geist der alte Geist,
Der alte Geist der alte Geist, der alte Geist der alte Geist.“
Es gibt die drei die drei die drei ---
Die alten die drei die drei die drei:

„Ganze Welt, wir sind ganz die drei die drei,
Nimm den alten Geist“. Der alte Geist heißt: „Ganze Zeit“.
Propheten der alten die drei die drei ---
Wir sind die drei die drei die drei.

Mein Leben zwingt den Missetäter mit Puffen,
den Lebensriemen unter dem Blut im Koffen.
Dein Leben ist für mich, für dich mein Leben,
Dass ich gewiss, wie so alle, zittern tue!

Gefahr mich zu gewiss, dich zu gewiss ein Fund,
Ein: Das Fund ist für mich in gewissem Fund.
Ein: Das Fund, für die die die Gewissheit bringen
Das Fund ist, wie so alle, zittern tue.

Benedikt Fontner

Das internationale Volk Willi Fontner^{x)} wurde schon
vorwiegend mit sozialer Universalität in München
eingeliefert. Nur eine die transfigurative Form in
München. Deren Erklärung ist die Pflanzung der
die Welt für die gewiss zu geben. Willi Fontner
wurde gewiss. Die die proklamieren, die mit
ihnen Welt bringen, und die Welt ist, für mich:
mich Müller, Wolfgang und Julia Fontner.
Julia, Erklärung: "Die die Pflanzung der
Welt für die gewiss zu bringen, so
bin ich ich gewiss, für die mein Leben zu
geben."

x) WILLI HAUK
ÖSTERREICHISCHER SPANIENKÄMPFER
VON DEN INTERNATIONALEN BRIGADEN IM 4. (44.)
BATAILLON "12. FEBRUAR 1934"

AUS DEM BESITZ VON FRITZ
HREJSEMNOU
(REISENAUER)

GRADL 1978

Das Original befindet sich bei den österreichischen
Spanienkämpfern in Wien.

SCHOBER-GRADL, JULI 1981

Laut den Prüfzeichnungen der österreichischen Spanienkämpfer, ist Frantner Benedikt im Februar 1937 in das republikanische Spanien gekommen und war bei den Internationalen Brigaden.

Múrcia ist eine Stadt im südlichen Spanien nahe der Küste zwischen Cartagena und Almería.

Ab Februar 1937 wurde in der Universität von Murcia ein Spital der Internationalen Brigaden eingerichtet.

Dort war dann Willi Haník als Schwerverwundeter und mit ihm ebenfalls vermutlich als Verwundeter, Benedikt Frantner.

Willi Haník war in der XI. Internationalen Brigade im "österreichischen Bataillon" 12. Februar 1937.

Frantner und Haník dürften somit im Jahr 1937 zusammen im Spital gewesen sein. Genaueres ist derzeit nicht bekannt.

Quade Josef
Wien, im Juli 1981

Die Blutspenderinnen von Murcia!

Der internationale Soldat Willi Hauk wurde schwer verwundet ins Hospital Universidad in Murcia eingeliefert. Nur eine Bluttransfusion konnte ihn retten. Sofort erklärten sich drei Pflegerinnen bereit, ihr Blut für den Genossen zu geben. Willi Hauk wurde gerettet. Die drei Proletarierinnen, die mit ihrem Blut bewiesen was Solidarität ist heißen: Meta Müller, Carmen Montserrat und Julie Martinez. Julia erklärte: Da die Kameraden bereit sind ihr Blut für die Freiheit Spaniens zu vergiessen, so bin auch ich jederzeit bereit, für sie mein Blut zu geben."

Erhebt euch Genossen, ballt zur Faust die Hand,
Ein lautes: Rot Front unserm stolzen Spanier =
Ein lautes, Rot Front, für sie die hier wütend
Und Freiheit Menschenglück mit ihrem Blut erzwingen

Wir höhnen lachend den Mythos von Blut und
Wir leben einen anderen den von Blut und
Das Blut ist ein besonderer und gar edler
Aus unserem Blut schöpfen wir all unsere Kraft.

So rot ist Leben und so rot ist unser
So rot das Banner und flammenden Feuers
So glühend rot ist Kampf für Freiheit und
Und rot wird sein einst unser Menschengeschlecht =

Noch einmal: Rot Front, den proletarischen
Wir müssen sie der allerfernsten Zukunft
Ein rotes Heldenepos - einst wird es geschrieben
Das unsrer roten Helden die wir ehren lieben.

Erhebt euch ihr Genossen, ballt zur Faust die Hand,
Ein: Rot Front unsern Frauen im spanischen Land.
Ein donnernd: Rot Front, für sie die hier kämpfend ringen
Und Freiheit Menschenglück mit ihrem Blut erzwingen.

Da waren die drei Mädels
von Murcia ---
So heisst die Stadt dem
Meere nah,
Es war auch ein Revolutionärsoldat
Der eine schwere Wunde von
den Faschisten hatt
"Bluttransfusion, spricht",
der Arzt, der Mann braucht
Blut
Wer gibt sein Blut, wer ist es
der so etwas tut?"
Es waren die drei Mädels von
Murcia --
Sie standen mutig vor dem
Ärzte da.

"Genosse Doktor, wir sind gerne
dazu bereit
Nimm unser Blut". Der Doktor
lächelt: "Hohe Zeit"
Proletariermädels üben
Solidarität --
Wie sie sich bei Proleten
von selbst versteht.

Wir höhnen zornig den Mythos
von Blut und Rasse,
Wir leben einen anderen den
von Blut und Klasse.
Dein rotes Blut für mich, für
dich mein rotes Blut
Seht ihr Genossen wie so etwas
Wunder tut!

Benedikt Fantner

29.7.1981

DIE BLUTSPENDE

Im März 1937 drangen fünf kriegsstarke ^{Elite} Divisionen des faschistischen Italien, verstärkt durch deutsche Panzerfahrer und Flugzeuge, nach Südwesten in Richtung Madrid vor, um die Hauptstadt der Republik auch aus dem Norden zu bedrohen. Bei diesen Kämpfen nahe der Stadt Gualajara wurde ich verwundet und kam zur Behandlung in das Spital der Internationalen Brigaden, das in der Provinzhauptstadt Murcia eingerichtet war.

Als Leichtverwundeter konnte ich herumgehen. Ich hatte mich sehr rasch an die spanische Sprache gewöhnt und mir wurde daher die "Wandzeitung" meines Saales anvertraut. Ein Erlebnis, das ich dort berichtet habe, will ich hier wiedergeben.

Der österreichische Freiwillige Willi Hauk hatte soviel Blut verloren - Explosivgeschosse in beide Beine - daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, wenn er keine Trasfusion ^{fr} bekam. Man fand als Spenderinnen zwei Mädchen, die bei uns als Hilfsschwestern Dienst taten.

Abends erhielt Willi das Blut, und der Effekt war erstaunlich:

Als am nächsten Morgendie Spenderinnen kamen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, war Willi so lustig, daß er mit ihnen schwärzte, als wäre er schon gesund.

Aber damit war es noch nicht zuende.

Am nächsten arbeitsfreien ~~Tag~~ öffnete sich die Saaltüre und herein kam eine Prozession von etwa fünfzig älteren und jüngeren Leuten mit Blumen und Geschenken für Willi, darunter die beiden Hilfsschwestern. Es waren die Angehörigen der Mädchen und Freunde der Familie. Alle überhäufte Willi mit Geschenken und Blumen, umarmte Willi, küßten ihn, und die Mädchen nannten ihn ~~hermanito~~ hermanito, Brüderchen. *)

Willi wurde gesund. Er gelangte - wie viele Überlebende der Internationalen Brigaden - in die französischen Lager - schamhaft bezeichnet als Herbergszentren. Aber es waren einfach Internierungslager, wo das Leben wahrlich sehr beschwerlich war und nach dem Zusammenbruch Frankreichs manches Todesopfer forderte. Von dort gelang es, ihn in einem Transport in die UdSSR zu bringen.

Über sein weiteres Schicksal weiß ich nichts.

Aber das geschilderte Erlebnis im Krankensaal von Murcia lebt in mir weiter als Zeugnis unverbildeter Menschlichkeit, das mir immer wieder Hoffnung gibt.

Walter Kohn

*) Wir alle waren froh. Ich fragte die Mädchen, ob ihnen die Blutspende leichtgefallen ~~sein~~ sei, es handle sich schließlich um einen Mann aus einem fremden Land. Ihre Antwort war einfach: "Er hat sein Blut für uns und unser Land gegeben, so gaben wir unseres für ihn". Sie sagten das ohne alles Pathos, ganz einfach und lieb.

W.Kohn

DIE BLUTSPENDE

Im März 1937 drangen fünf kriegsstarke Divisionen des faschistischen Italien, verstärkt durch deutsche Panzerfahrer und Flugzeuge, nach Südwesten in Richtung Madrid vor, um die Hauptstadt der Republik auch aus dem Norden zu bedrohen. Bei diesen Kämpfen nahe der Stadt Gualajara wurde ich verwundet und kam zur Behandlung in das Spital der Internationalen Brigaden, das in der Provinzhauptstadt Murcia eingerichtet war.

Als Leichtverwundeter konnte ich herumgehen. Ich hatte mich sehr rasch an die spanische Sprache gewöhnt und mir wurde daher die "Wandzeitung" meines Saales anvertraut. Ein Erlebnis, das ich dort berichtet habe, will ich hier wiedergeben.

Der österreichische Freiwillige Willi Hauk hatte soviel Blut verloren - Explosivgeschosse in beide Beine - daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, wenn er keine Transfusion bekam. Man fand als Spenderinnen zwei Mädchen, die bei uns als Hilfsschwestern Dienst taten.

Abends erhielt Willi das Blut, und der Effekt war erstaunlich:

Als am nächsten Morgendie Spenderinnen kamen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, war Willi so lustig, daß er mit ihnen scherzte, als wäre er schon gesund.

Aber damit war es noch nicht zuende.

Am nächsten arbeitsfreien Tag öffnete sich die Saaltüre und herein kam eine Prozession von etwa fünfzig älteren und jüngeren Leuten mit Blumen und Geschenken für Willi, darunter die beiden Hilfsschwestern. Es waren die Angehörigen der Mädchen und Freunde der Familie. Alle überhäufte Willi mit Geschenken und Blumen, umarmten Willi, küßten ihn, und die Mädchen nannten ihn ~~hermanito~~ hermanito, Brüderchen. *)

Willi wurde gesund. Er gelangte - wie viele Überlebende der Internationalen Brigaden - in die französischen Lager - schamhaft bezeichnet als Herbergszentren. Aber es waren einfach Internierungslager, wo das Leben wahrlich sehr beschwerlich war und nach dem Zusammenbruch Frankreichs manches Todesopfer forderte. Von dort gelang es, ihn in einem Transport in die UdSSR zu bringen.

Über sein weiteres Schicksal weiß ich nichts.

Aber das geschilderte Erlebnis im Krankensaal von Murcia lebt in mir weiter als Zeugnis unverbildeter Menschlichkeit, das mir immer wieder Hoffnung gibt.

Walter Kohn

*) Wir alle waren froh. Ich fragte die Mädchen, ob ihnen die Blutspende leichtgefallen ~~sein~~ sei, es handle sich schließlich um einen Mann aus einem fremden Land. Ihre Antwort war einfach: "Er hat sein Blut für uns und unser Land gegeben, so gaben wir unseres für ihn". Sie sagten das ohne alles Pathos, ganz einfach und lieb.

t. Ein gelegentlicher
erationen hatte einen
die Versorgung kein

dearstes Durchbruch
sig gesicherten Platz
osgezogen und trotz
orgerueckt. So rasch,
en lagen, nicht nach-
leige ging, bekamen
von vorn und von
ngten Fluegeln der
rdert durch die Rich-
die Aufregung des
die Faschisten staen-
nen. Die Offiziere des
der Kameraden auf-
zustark ergriffen vvar
id fuhr nach vorne.
finfirmier mitgenom-
raeftiger, huebscher
er einige Jahre Frem-
n Wege begegneten
i Begriffe vwaren das
ng ihnen die Situation

Agitator,
ganisator
der Zeitung
ie zu einer
nachen
arbeite mit
n Sieg

nen, wo es notwendig war und die noetigen Umwege um
eingesehene Stellen zu machen. Er sah die Soldaten am
Werk und konnte all die kleinen Zuckungen der Krieger-
seele studieren.

Er hatte bei all dem seine eigenen militaerischen Aufgaben.
Ihm oblag die Erziehung eines Kaders, der zur Sanitaet gegangen
vvar mit der Vorstellung, er vverde mehr zu helfen als zu leiden
haben. Fuer den Teil des Dienstes, mit dem er nun zu tun hatte,
vvar diese Vorstellung falsch. Die Traeger mussten an jener
Stelle arbeiten, vvo die Geschosse bestimmt trafen.

So ging der Arzt, immer von Roger begleitet, von Battaillon
zu Battaillon, von Stellung zu Stellung.

Gelegentlich traf er anf Gruppen seiner Leute, die hinter
einer Erhoehung liegend, all die Aggressionen auf sich ein-
stuermen liessen, die der Krieg auch fuer sie bereit hielt. Sie
froestelten ein vvenig beim Sturm der Metalle, von denen Blei
noch das gutmuetigste vvar.

Sie hatten noch keine Erfahrung in den Umgangsformen mit
Geschossen, die gar keinen Unterschied machten, zvvvischen
Menschen mit und ohne Rot-Kreuz-Binde. (Spaeter sahen sie
den davonzischenden Granaten ruhig nach und murmelten: pas
pour nous oder: bon voyage oder schilicht. vvechel)

DIE BLUTSPENDERINNEN VON MURCIA

Der internationale Soldat Willi Haik wurde schwer verwundet ins Hospital Universidad in Murcia eingeliefert. Nur eine Bluttransfusion konnte ihn retten. Sofort erkl'aerten sich drei Pflegerinnen bereit, ihr Blut fuer den Genossen zu geben. Willi Haik wurde gerettet. Die drei Proletarierinnen, die mit ihrem Blut bewiesen was Solidaritaet ist heissen: Meta Mueller, Carmen Montserat und Julie Martinez. Julia erkl'aerte: Da die Kameraden bereit sind ihr Blut fuer die Freiheit Spanlens zu vergiessen, so bin auch ich jederzeit bereit, fuer sie mein Blut zu geben."

Erhebt euch Genossen, ballt zur Faust die Hand,
Ein lautes: Rot Front unserm stolzen Spanierland!
Ein lautes; Rot Front, fuer sie die hier wuetend ringen
Und Freiheit Menschenglueck mit ihrem Blut erzwingen

Wir hoehnen lachend den Mythos von Blut und Rasse
Wir leben einen andern den von Blut und Klasse
Das Blut ist ein besonderer und gar edler Saft
Aus unserem Blut schoepfen wir all unsre Kraft.

So rot ist Leben und so rot ist unser Blut
So rot das Banner und flammenden Feuers Glut;
So gluehend rot ist Kampf fuer Freiheit und das Recht
Und rot wird sein einst unser Menschengeschlecht.

Noch einmal: Rot Front, den proletarischen Helden
Wir muessen sie der allerfernsten Zukunft melden
Ein rotes Heldenepos - einst wird es geschrieben
Das unsrer roten Helden die wir ehren lieben.

Erhebt euch ihr Genossen, ballt zur Faust die Hand,
Ein: Rot Front unsern Frauen im spanischen Land.
Ein donnernd: Rot Front, fuer sie die hier kaempft ringen
Und Freiheit Menschenglueck mit ihrem Blut erzwingen

innen vverden. Als er aus der Markose ervvachte, galt seine
erste Frage nicht der an ihm vorgenommenen Operation
nicht seinem Zustand, nein, sie lautete: "War ich ein guter
Soldat?" - Er vvar es! Auch ohne Beine vviird er einer
unserer besten Soldaten bleiben.

Wir vvu'den hart bei unserer Arbeit. Trotzdem gab es,
viele Minuten in denen uns hang vvar und manche in
denen vvir vveinten.

Wenige Minuten nur vwaren es, die unser Sanitaeter
brauchte um aus einem immobilisierten Wassertankvagen
den vervvundet ueber der Steuerung zusammengesunkenen
Chauffeur herauszuziehen. Aber dieser Wagen stand in
den unaufhoerlich knatternden Garben der Maschinenge-
vvehre. Fortvvaehrend schlugen die Kugeln auf die Raeder
und die Karosserie des Wagens. Als vvir den Chauffeur,
einen Englaender, auf der Tragbahre hatten, den toedlich
Vervvundeten leise und monoton vor sich hinsprechen
hoerten da kamen uns die Traeren. Er, -halbbevusst phan-
tasierend: "Joe-he vwill touch my shoulders, he vwill say-
you vvere a good soldier-you vvere a fine comrade."
sprach mit Stalin.

Da waren die drei Maedel von Murcia --
So heisst die Stadt dem Meere nah,
Es war auch ein Revolutionssoldat
Der eine schwere Wunde von den Faschisten hatt

"Bluttransfusion," spricht "der Arzt, der Mann braucht Blut
Wer gibt sein Blut, wer ist es derso etwas tut?"
Es waren die drei Maedel von Murcia --
Sie standen mutig vor dem Arzte da:

"Genosse Doktor, wir sind gernedazu bereit,
Nimm unser Blut". Der Doktor lachelt: "Hohe Zeit"
Proletariermaedel uebten Solidaritaet --
Wie sie sich bei Proleten von selbst versteht.

Wir hoehnen zornig den Mythos von Blut und Rasse,
Wir leben einen andern den von Blut und Klasse.
Dein rotes Blut fuer mich, fuer dich mein rotes Blut
Seht ihr Genossen wie so etwas Wunder tuft